

[Weichenauer] und eine Teilnahme des einen der beiden Bistumsgelöhner in Bamberg. Aus unserer Absicht, ihn für den Herbst dieses Jahres in die Polnische Postkarte einzurichten, ist nun zu unserem Schmerze die Pflicht eines Nachrufs geworden. Der schlanke, hochgewachsene Mann, in seiner Haltung varman und gewandt angleich, war sicher das Bild eines seltenen Franken. Die letzte Lebenszeit des Künstlers war ebenso; seine Lebensgefahr war ihm um ein Jahr im Tod vorausgegangen.

P. 8.

### Büchertisch

**Bilder aus der Bayerischen Geschichte, im Auftrag des Bayerischen Kunstvereins (beg. v. Adolf Plak, Pl. 8, 2 Karten) und des Instituts des Bistums, 26 ganzseitige Abbildungen (einstk. Schwarzweissung, Nürnberg Neud-Verlag 1911).**

Dieses Buch, in Papier, Druck und Bildern gelassen ausgestattet, — der Abbildung einer Sonderseite des Bayerischen Kunstvereins — muß im „Frankenland“ unter einem doppelten Gesichtspunkt betrachtet werden.

Es der Bayerische Kunstverein — durchaus berechtigt — von dem Staate Bayern als Mittel seiner Heilighaltungspolitik benutzt wird, so ist das vorliegende Buch zuerst politisch zu bewerten. Es spiegelt sich in ihm der stehende Wille großer in der damaligen bayerischen Regierung wirkenden Köpfe, Altbayerns Fürsten, wie Übergewicht über die nicht-bayerischen Landeskräfte ständig in Erscheinung treten zu lassen und dem eigenen Staatstypen wie auch denen der anderen deutschen Staaten von 1910 das Bild eines in jeder Beziehung — nicht nur politisch, sondern auch sprachlich-kulturell — einheitlichen Staates Bayern nachdrücklich einzuprägen. Von einer gleichen politischen Behandlung der Geschichte der drei im heutigen Bayern zusammengefallenen Stammgebiete wird man nicht reden können, wenn man das unzulässige Verhältnis der Bistümer betrachten. Von den 2 Bistümern sind 2 dem Bayern des 19. und 20. Jahrhunderts geschenkt; wie werden sie bei der weiteren Betrachtung nicht scheitern, obwohl ihrer Stelle in der Reihe von der Staatsgeschichte her auszuweisen sind. Franken und Schwaben, welche zur Bildung wurden. Von den verbliebenen 2 Bistümern enthält je eines die Pfalz (H. Winkler) und die Fugger-Pfalz Augsburg, also bayerische (H. v. Pöhlke); in 2 weiteren kommen die drei Landkreise (bayer. bairischen geschichtlichen Kreise) nach zur Darstellung (H. Köhler, Vorgeschichte; K. Schwaninger, Bayern und W. Engel, Bayern). Drei Bilder sind Franken zugehörig: K. Fichtl v. Gumbenberg, Franken im Mittelalter; G. Pfeiffer, Nürnberg; M. H. v. Freuden, Kaiser der Bayern. Diese 3 Bistümer stehen dann H aus der Geschichte Altbayerns, der Herzogtum und des Kurfürstentums gegenüber. Das kommt also einem Verhältnis 2:1:1 der Bistümer gegen Franken — Schwaben — Pfalz außerordentlich nahe. Wie genau! Wie vollkommen aus sich; wie möglich dem Staate Bayern wie jedem anderen Bundesstaat das Bild seiner Geschichte in seinem Kunstbuch zu verorten und zu verleben. Aber wie wünschen und wünschen in einem ständlich, geschichtlich und kulturell aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzten Staatgebiete oder geschichtliche Behandlung, 1, 2, einen einheitlichen Sonder in Franken, der bairische Art pflegt und die nach außen als eines eigenartigen und wesentlichen, als nationale, also im Grunde unpolitische Bundesstaat innerhalb Bayerns erkennen läßt. Als Entscheidung schaffen wir von der Staatsregierung eine Behandlung der Dinge; Franken im Bayerischen Kunstbuch, die Franken als einen gleichberechtigten eigenartigen Bestandteil des bayerischen Staates neben Altbayern bezeichnen. Dies die politische Seite der „Bilder aus der Bayerischen Vergangenheit“.

Wesentlich wertvoller ist die wissenschaftliche Seite, der Inhalt und Inhalt der einzelnen Bilder. Fast alle Spalten, und gerade die, deren Namen als Bistümer keine Klang haben, geben eine wissenschaftliche, sachliche Darstellung einer Verbindung politischer Materie. Die drei von der überwiegend bairischen Bilder sind teilweise Personen verschiedener Ränge auszuweisen und stellen Ereignisse in dem Leben eines Bistümers „Geschichte Franken“ dar. Das gleiche gilt von den Bildern des Fuggerischen Augsburg und der Pfalzpfalz. Für hohen Rang und Wert sprechen bei den Altbayerischen und anderen bayerischen Bildern Namen wie M. Spindler (vom Stammesherzog von Landshut), der sein Hof Montpelier und Ludwig I.), K. v. Müller (Kaiser Ludwig der Bayern), Karl von Maximilian, König Ludwig II., — das unbeherrschte, was ich über diese letzten bayerischen Bilder von mir gelesen habe; E. Bachner (München), Michael der Pfalzpfalz, P. Freiler (Staten von Ansbach), K. Köhler (Bayern und der Pfalz) und K. Hammer (1910) (die bayerischen Bistümer des Mittelalters, wobei Franken weitgehend berührt wird). Dagegen fallen die beiden an bairischen „Verrechnungen“ rührenden Bilder über die Pfalzpfalz (Josef Storz) und das „Landkreise“ K. Pöhlke — das aber gar nicht zu unterschätzen ist — (K. Pöhlke), die Bilder der „Bayerischen Kir-

